

Über Eisvogelhöhlen.

Von Alfred Aeschbacher, Bern.

Es war am Ostermontag Vormittag ca. 9 Uhr, als wir bei der ersten Eisvogelhöhle standen. Das Weibchen fliegt nach geringer Störung ab, woraus ich schliesse, dass das Gelege noch nicht vollständig ist, also für meine Sammlung nicht viel taugt. Der abfliegende Vogel gewährte einen herrlichen Anblick. Wir suchten die zweite ca. 800 Meter untenher gelegene Höhle auf. Unterwegs entdeckte mein Begleiter ein Nest der Gebirgsbachstelze mit 4 Eiern, der Vogel fliegt ungern ab, wahrscheinlich sind die Eier ziemlich bebrütet. Die bald schlüpfenden Jungen sind dieses Jahr vor den gerade daneben hausenden Füchsen sicher gestellt, da das Nest besser; resp. vorsichtiger angebracht ist.

Und nun zur Eisvogelhöhle. Sie befindet sich in einer 2 Meter hohen Lehmwand, die den obern Teil einer ca. 12 Meter hohen Rutschhalde abschliesst. Alles hart am Aareufer. Eine Lehmwandpartie, die sich unter einem das Ganze überragenden Aste befindet, ist im Umkreise von ca. 2 m² mit Exkrementen des Eisvogels ganz weiss übertüncht. Das ovale, fast hufeisenartige Einflugloch befindet sich unmittelbar neben dieser Stelle, hat einen Durchmesser von 5 em. und zieht sich als Röhre vom gleichen Durchmesser mit schwacher Neigung nach oben 60 em. weit in die Wand hinein. Der Vogel ist darin und entschliesst sich nach einigem Zaudern zum Abfliegen; hart an unsern Köpfen vorbei schwirrt er dahin „der bunte, schillernde Pfeil“. Wir machen uns sorgfältig an's Ausgraben. Das Erd-



Der Eisvogel.

material ist ziemlich hart, der vorn abfallende Aushub wird zum nachherigen Wiedervermauern aufgespeichert. Von Zeit zu Zeit zwängt sich die Hand durch den vom Vogel erstellten Riehtstollen, um die rechtzeitige Einstellung der starken Schläge wahrnehmen zu können. Diese sich orientierende Hand überzieht sich jedesmal mit einer ziemlich dünnflüssigen dunkelbraunen Masse, die geruchshalber nicht gerade an Eau de Cologne erinnert.

Nun Obacht, die Hand erreicht die Nestmulde und entnimmt derselben 7 schwachbebrütete Eier von weisser Farbe und von im Verhältnis zum Vogel ausserordentlicher Grösse. Die sehr zarten Schalen lassen den Dotter durchschimmern. Ausgeblasen sind sie von merkwürdigem Glanze, so dass ich aus Freundeskreise mehrmals die Behauptung hören musste, ich hätte die Dinger mit einer Speckrinde abgerieben! Dieses Gelege bildet nun eine grosse Zierde meiner Sammlung. Wir nahmen auch zirka 2 Hände voll vom Niststoff, der die unmittelbare Unterlage der Eier bildete. Er besteht aus lauter kleinen wieder ausgespienenen Fischgräten und Schuppen. Die Höhle wurde nachher wieder kunstgerecht hergestellt und hoffen wir, dass sich die schönen Vögel durch diesen einmaligen Eingriff in ihr ruhiges und beschauliches Dasein nicht zu sehr aufregen und der Gegend treu bleiben, die Örtlichkeit für ein gedeihliches Fortkommen derselben ist überaus günstig.



Vogelschutz.

Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

(Schluss von Heft 17.)

Das neuzuschaffende Gesetz stelle auch den Begriff *Sumpffagd* klar, damit es nicht mehr vorkommt, dass auf dem Exerzierplatz einer grossen Stadt Lerchen und sogar Wildenten und Stare geschossen werden! Es dürfen im neuen Gesetz nicht zu viele Namen genannt werden,